



BILDUNG und BERUF

AUSGABE
MAI 2022

FÖRDERUNG VON
SELBSTREFLEXION IN DER
LEHRKRÄFTEBILDUNG

ZUKUNFT DER
BERUFLICHEN BILDUNG

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in den vergangenen Jahren wurde viel zu den Bedingungen und Folgen der Digitalisierung geforscht und über die Ergebnisse auch in dieser Zeitschrift berichtet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die digitale Transformation auf mehreren Ebenen verläuft. Einerseits verändern sich Arbeitsprozesse und Lebenssituation durch den Einsatz digitaler Anwendungen. Deutlich wird das beispielsweise bei Themen wie Industrie 4.0 in der Arbeitswelt oder die Nutzung von Smarthome-Anwendungen im häuslichen Umfeld. Hier sind zweifellos digitalisierungsbezogene Kompetenzen bei den Anwenderinnen und Anwendern erforderlich.

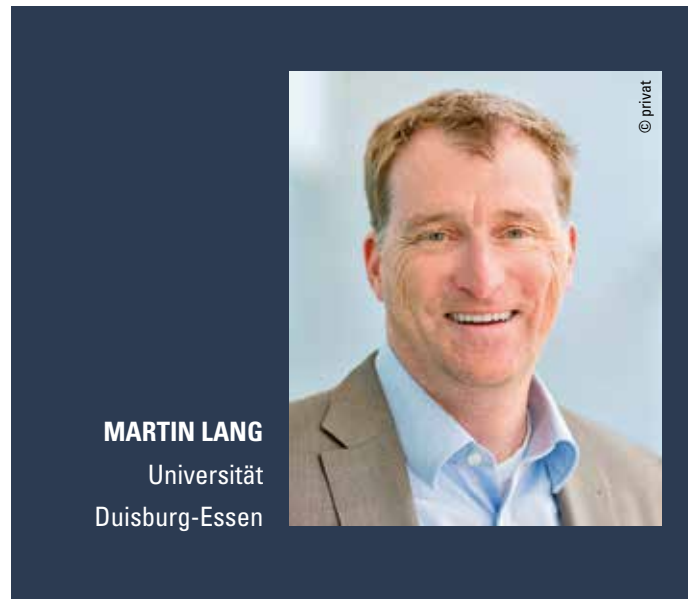
Digitale Transformation ist aber nicht nur Lerngegenstand, sondern findet auch auf der methodischen Ebene bei der Gestaltung und Durchführung von Lehr-Lern-Prozessen in Betrieb und Schule statt, immer dann, wenn digitale Medien zum Einsatz kommen. Gerade dieser Aspekt wurde durch die Auswirkungen der Pandemie in den zurückliegenden zwei Jahren befördert. Dabei ist aber auch deutlich geworden, dass Digitalisierung des Unterrichts mehr bedeutet, als nur den Einsatz digitaler Medien, der durch Anschaffungen auf der Seite der Hard- und Software initiiert wurde.

Für einen erfolgreichen und vor allem auch nachhaltigen Einsatz digitaler Medien sind stets auch die (medien-)didaktischen Konzepte anzupassen bzw. weiterzuentwickeln. Idealerweise beginnt dies schon in der universitären Phase der Lehramtsausbildung. **Yannik Adam** und **Inga Allkemper** berichten in ihrem Beitrag über positiven Erfahrungen aus einem Seminar zur „Vorbereitung auf das Allgemeine Schulpraktikum“ an der Universität Osnabrück, in dem digitale Portfolios und sowie das Konzept eines online-unterstützten Inverted Classrooms zur Förderung von Selbstreflexionskompetenz eingesetzt wurde.

Lehrkräfte sind regelmäßig in der Situation, die mündlichen, praktischen oder schriftlichen Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler bewerten zu müssen. Dabei sind alle Akteure bestrebt, dass Noten objektiv, gerecht und nachvollziehbar ermittelt werden. Hier beginnt aber schon das Problem. Schulische Leistungsdiagnostik ist kein technischer Messvorgang, sondern ein hochkomplexer Vorgang. Je nach zugrunde gelegter Norm (kriteriengeleitet, sozial, individuell), eingesetztem Messinstrument und spezifischer Berechnungsmethode können sehr wohl bei gleicher Leistung recht unterschiedliche Ergebnisse entstehen.

Thomas Waldhör und **Alfred Riedl** berichten aus einer Feldstudie zur praktizierten Notenfindung an einem großen bayerischen beruflichen Schulzentrum. Die Ergebnisse bestätigen die hohe Bedeutung von Noten aus Sicht aller Akteure und unterstreichen die Relevanz der Transparenz. Wenn der angewandte Berechnungsmodus den Schülerinnen und Schülern klar kommuniziert wird, steigen die Akzeptanz und das Gefühl von Gerechtigkeit. Als weiteres Ergebnis wurde in der Studie auch eine grundlegende Veränderung der Notenskalen sowie eine Anpassung der Schulnoten an die IHK-Prüfungen angeregt.

Der Aktionsrat Bildung ist ein politisch unabhängiges Expertengremium renommierter Bildungswissenschaftler*innen, das sich 2005 auf Initiative der bvW – Vereinigung der Bayerischen



MARTIN LANG
Universität
Duisburg-Essen

Wirtschaft e. V. konstituiert hat. Das gemeinsame Interesse liegt vor allem darin, in Gutachten die gegenwärtige Situation im deutschen Bildungssystem zu bewerten, zentrale Herausforderungen zu identifizieren und konkrete Handlungsempfehlungen an die Politik zu richten. Das aktuelle Gutachten, über das **Karl Wilbers** berichtet, geht der Frage nach, welche Konzepte und Strategien dazu beitragen können, sowohl die Lehrkräfte als auch die Bildungseinrichtungen selbst bei der Entwicklung von Resilienz zu unterstützen.

IHR MARTIN LANG



Foto: #1970 / Colourbox.de



Foto: #224708 / Colourbox.de

162	IMPRESSUM
163	EDITORIAL
164	INHALT
165	BVLB-AKTUELL

166 FACHBEITRÄGE

- 166 Yannik Adam, Inga Allkemper
Inverted Classroom und digitales Portfolio – neue Ansätze zur Förderung von (Selbst-)Reflexionskompetenz in den Schulpraktischen Studien im beruflichen Lehramtsstudium
- 174 Thomas Waldhör, Alfred Riedl
Wie berechnen Sie eigentlich Zeugnisnoten? Transparenz und Fairness von Noten aus Schüler- und Lehrersicht
- 181 Karl Wilbers
Resilienz in der und durch die Berufsbildung – das neue Gutachten des Aktionsrats Bildung



Foto: Prazis / Colourbox.de

NEWSLETTER

JETZT ANMELDEN UNTER
BVLB.DE/SERVICE/NEWSLETTER

ZWEIMAL IM MONAT
AKTUELLE NACHRICHTEN
ZUM THEMA
BERUFSBILDUNG

186 AUS DEM BUNDESVORSTAND

- 186 POSITION – das IHK-Magazin für die Berufsbildung/Bundesvorsitzender Joachim Maiß im Interview
- 187 Mit selbst erstellten VR/AR-Inhalten Mehrwerte schaffen
- 188 Digitalisierung von der Zukunft her gestalten
- 189 Aus dem Geschäftsbereich Lehrerbildung
- 190 Ingenieurpädagogik in Bayern – ein Portrait

192 AUS DER PRAXIS

Entwicklungsplanung beruflicher Schulen – Notwendigkeiten, Anlässe, Prozesse und Gelingensbedingungen – Teil 1

ZUKUNFT DER BERUFLICHEN BILDUNG

Deutschland braucht heute und in Zukunft eine leistungsfähige berufliche Bildung. Eine starke berufliche Bildung sichert die Fachkräfteversorgung, die Wirtschaft und Gesellschaft dringend benötigen, und sorgt für einen wettbewerbsfähigen und innovativen Mittelstand. Die berufliche Bildung ist damit ein zentraler Pfeiler für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung.

Die berufliche Bildung soll die Bedarfe der Unternehmen erfüllen und attraktiv für junge Menschen sein. Leider gerät die berufliche Bildung seit geraumer Zeit in mehrfacher Hinsicht unter Druck: Sie kann leider schwächere Schulabgänger*innen nicht ausreichend integrieren, die Beteiligung der Unternehmen geht stetig zurück und lässt damit die „nicht dualen“ Bildungsgänge quantitativ anwachsen, sie steht in zunehmendem Wettbewerb zu den Hochschulen und sie sieht sich mit demografisch bedingten Rückgängen der Ausbildungsaspiranten und -aspirantinnen konfrontiert. Zusätzlich werden unsere Arbeitswelt und die berufliche Bildung vom Wachsen der urbanen Zentren, einer Schrumpfung des ländlichen Raums sowie der Globalisierung und Digitalisierung stark betroffen.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen steht die berufliche Bildung vor Herausforderungen, die aber auch Chancen bieten:

- Aktuell stehen vielen unbesetzten Ausbildungsstellen geringere Ausbildungsplatzbewerber*innen gegenüber. Diese Passungsprobleme können z. B. durch Angebote der beruflichen Bildung zur Berufsorientierung reduziert werden, wenn es gelingt, den Blick der Jugendlichen für das breite Spektrum von Berufen zu weiten.
- Die Anforderungen an Auszubildende sind gestiegen. Während einerseits Hauptschüler*innen kaum Ausbildungsplätze finden, beklagen andererseits Unternehmen einen Mangel an geeigneten Bewerber*innen. Beides verweist darauf, dass ein Hauptschulabschluss heute leider nicht durchgängig eine adäquate Grundlage für eine erfolgreiche und nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt ist. Hier kommt der beruflichen Bildung eine besondere Rolle zu, denn sie kann Jugendliche gezielt auf Ausbildungen vorbereiten und ermöglicht zusätzlich höhere Bildungsziele.
- Die Bildung und Qualifizierung junger Flüchtlinge und deren schulische und gesellschaftliche Integration erfordern neue Formate in der beruflichen Bildung. Es bedarf längerer Regelangebote, die eine kontinuierliche Begleitung und Unterstützung junger Flüchtlinge sicherstellen und mehr als Sprachförderung zum Ziel haben.
- Mit der Digitalisierung kann die Attraktivität der beruflichen Bildung gestärkt werden. Identifizierte Entwicklungen in der Arbeitswelt 4.0 müssen frühzeitig aufgenommen und in einer modernisierten beruflichen Bildung umgesetzt werden. Dies kann u. a. durch den Erwerb von Zusatzqualifikationen erreicht werden. Hilfreich sind in diesem Zusammenhang auch die Nutzung neuer Lehr- und Lernmethoden, um das Lernen zeitlich und organisatorisch flexibler zu gestalten, oder auch die Gestaltung virtueller angereicherter Lernsituationen, um die Lernenden mit komplexen Anforderungen vertraut zu machen.
- Die berufliche Bildung befindet sich im internationalen Kontext. Globalisierte Märkte und die weltweite Vernetzung erfordern ein Lernen über die Grenzen hinweg. Die damit wachsende Komplexität von Arbeitsanforderungen führt zu neuen Ausbildungsformaten, die auch eine stärkere Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung erfordert. Berufliche Aus- und Weiterbildungen sollten dabei auch ohne hochschulische Ergänzung Karrierechancen bieten.

Für die Bewältigung der Herausforderungen ist für berufliche Schulen das Engagement verschiedener Akteure erforderlich: Schulleitung und Lehrkräfte müssen mit viel Engagement eine hohe Unterrichtsqualität sichern, Politik und Schulträger müssen für gute und verlässliche Rahmenbedingungen einstehen und damit die Schulen vor Ort unterstützen, denn diese stellen wichtige Leistungen zur Verfügung, deren Existenz für die Schulträger unverzichtbar sind. Und die Ausbildungsbetriebe müssen als verlässliche Kooperationspartner – nicht nur für das duale System – agieren. Vor dem Hintergrund der Herausforderungen sollten die Akteure beruflicher Schulen folgende Handlungsfelder stärker fokussieren:

- eine Imagekampagne durchführen und eine frühe, systematische Berufsorientierung implementieren, die die Vielfalt von Karrieremöglichkeiten im Rahmen der beruflichen Bildung zeigt,
- die Lernortkooperation intensivieren, um geflüchtete und neu zugewanderte Jugendliche stärker und verbindlicher bei der Integration und Ausbildung zu unterstützen,
- das Netzwerk zwischen allgemeinbildenden Schulen, beruflichen Schulen und Ausbildungsunternehmen weiterentwickeln,
- die Unterrichtsqualität und individuelle Förderung sicherstellen,
- die Verknüpfung von Präsenz- und Distanzunterricht im Sinne einer E-Didaktik intensivieren,
- ein System eines Qualitätsmanagements etablieren, das aus schulischer Sicht gut zu „händeln“ ist und Ergebnisse und Beurteilungen ermöglicht, die die schulischen Prozesse effektiv unterstützen,
- die Eigenverantwortlichkeit der beruflichen Schulen stärken,
- berufliche Schulen modern und bedarfsgerecht ausstatten,
- den Austausch und Dialog zwischen beruflichen Schulen und Unternehmen, z. B. durch verpflichtende Praktika oder gemeinsame Fortbildungen, stärken,
- die Verzahnung von beruflicher Bildung und tertiärer Bildung intensivieren,
- externe Kooperationen ausbauen u. a.

Die Sicherung einer qualitativ hochwertigen Ausbildung ist eine der wichtigsten Aufgaben der beruflichen Bildung. Sie soll Menschen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen, zur Entwicklung ihrer beruflichen Handlungsfähigkeit beitragen und diese auch im Sinne von Erwerbsarbeitsfähigkeit dauerhaft sichern. Dabei muss sie flexibel auf neue oder veränderte Herausforderungen reagieren, um einerseits Lernende in ihrer Persönlichkeit zu fördern und andererseits die Unternehmen dabei zu unterstützen, ihren Bedarf an Fachkräften zu decken.

JOCHEN BÖDEKER, DETLEF SANDMANN